

Kooperation von Schule und Jugendhilfe – im Einzelfall eine gute und notwendige Lösung

# Gemeinsam heraus aus dem Teufelskreis Lernstörung



Foto: Synöwe Kauer

**Teambesprechung zur Planung der individuellen Lerntherapie** mit (von links) Birgitt Hollmeyer-Böttcher, Angelika Nühlig, Reinhild Spies, alle Lerntherapeutinnen im Zentrum für integrative Lerntherapie e.V. Braunschweig.

**W**enn verfestigte Lern- und Leistungsstörungen vorliegen, schulische Förderung nicht mehr greift, die Grenzen dessen, was die Lehrer/innen bzw. Klassen verkraften können, erreicht werden, bietet eine außerschulische Lerntherapie eine mögliche Alternative der Förderung und Eingliederung, unter bestimmten Bedingungen ist eine Finanzierung über das Jugendamt möglich.

## „Kira blockiert völlig – gemeinsam ‘raus aus dem Teufelskreis Lernstörungen“

Ein Mut machendes Beispiel für die Effektivität von enger Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe und Elternhaus: Kira geht in die dritte Klasse einer Grundschule in der Region Hannover. Im Mathematikunterricht wurde sie zunehmend auffällig. Nach einem Lehrerwechsel während der 2. Klasse empfahl die neue Lehrerin im Elterngespräch die Überprüfung auf eine mögliche Rechenschwäche.

Dazu die Schulleiterin und Mathematiklehrerin Frau Behre: „Frühzeitiges Fördern ist sinnvoll – eigentlich müsste man im Kindergarten ansetzen.“

Die Diagnostik durch eine Kinderpsychologin ergab eine Rechenstörung (Dyskalkulie) bei durchschnittlicher Intelligenz. Das Jugendamt bewilligte eine Eingliederungshilfe in Form einer Dyskalkulithherapie gemäß § 35 a

SGB VIII (bei drohender seelischer Behinderung).

Im Vorfeld waren alle schulischen Möglichkeiten ausgeschöpft. Trotz Förderunterrichts und kontinuierlicher Zuwendung sowie Extrklärungen – soweit möglich – während des

Unterrichts, konnte Kira dem Mathematikunterricht nicht folgen. Durch ständige Misserfolge trotz intensiven Bemühens und ständigen zusätzlichen Übens war Kira tief verunsichert, blockierte, war teilweise nicht mehr ansprechbar und weinte öfter im Unterricht. „Ich

## Sonderzahlung für Beamte im Dezember

### ... aber kein Ausgleich für das Weihnachtsgeld

Im Zusammenhang mit Teilzeitbeschäftigung, Elternzeit und der angekündigten Sonderzahlung hat die GEW auf Nachfrage im Niedersächsischen Finanzministerium erfahren, dass mit den Dezemberbezügen Beamtinnen und Beamte sowie Richterinnen und Richter eine einmalige Sonderzahlung erhalten.

- Diese wird allen Beamtinnen und Beamten sowie Richterinnen und Richtern gewährt, die
- für mindestens einen Tag im Jahr 2007 Anspruch auf Dienst- oder Anwärterbezüge hatten bzw. haben und
  - während des gesamten Monats Dezember 2007 ohne Dienst- oder Anwärterbezüge beurlaubt sind.
  - Die einmalige Sonderzahlung beträgt für Beamtinnen und Beamte sowie Richterinnen und Richter 860 Euro und für
  - Anwärterinnen und Anwärter 250 Euro.
  - Ruhestandsbeamtinnen- und beamte erhalten eine Sonderzahlung in Höhe von 614 Euro.
- Beamtinnen und Beamte, die die Voraussetzung für eine einmalige Sonderzahlung erfüllen und während des Monats Dezember 2007 nach § 1 Elternzeitverordnung mit weniger als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit beschäftigt sind, erhalten ebenfalls eine anteilige einmalige Zahlung von entweder 430 Euro oder 125 Euro.

UDO LIU

Referat Beamten- und Angestelltenpolitik

## Lerntherapeutische Prinzipien im Sinne des FiL

Die Praxis erfolgreicher Lerntherapie zeichnet sich aus durch Methodenintegration, Flexibilität und Spaß an sinnvollen Lerninhalten in einer ermutigenden Beziehung.

Die tragende Philosophie ist, mit den vorhandenen Stärken die bestehenden Schwächen zu überwinden.

Selbstwertgefühl und Lernmotivation sind die entscheidenden Größen, von denen letztlich alles abhängt.

habe mit Kira gelitten. Das täglich zu spüren, wie das Kind leidet, dass es nicht mitkommt...“, so Frau Behre.

Kira litt unter Versagensängsten mit stabiler Misserfolgserwartung, auch psychosomatische Symptome (Kopf- und Bauchschmerzen, Einschlafstörungen) waren zu beobachten. Zu Hause war Kira nach Aussagen der Eltern blockiert und verweigerte sich.

Mit Erlaubnis der Eltern gab es von Beginn an Kontaktgespräche zwischen Lehrerin und Lerntherapeutin, um Kira gemeinsam unterstützen zu können. Es entstand eine enge Kooperation mit gemeinsamer Zielsetzung: Aufbrechen von Blockaden, Stabilisierung des Selbstwertgefühls, neue Motivation und eine Steigerung der individuellen Leistung über kleinschrittiges, erfolgs ermöglichendes Lernen, verbunden mit der Perspektive, Kira auf längere Sicht an schulische Leistungen heranzuführen. Die Eingliederungshilfe soll letztlich einen Beitrag zu einem angemessenen Schulabschluss leisten.

Es war unser Anliegen, Kira spürbar zu entlasten vom Extraüben (von Lerninhalten, die sie nach ihrem individuellen Lernstand noch nicht verstehen konnte) und von überlangen Mathematikhausaufgaben, die oft zu Tränen geführt hatten. Kira sollte zeitlich begrenzt nur noch die Aufgaben erledigen, die sie ohne elterliche Hilfe bewältigen konnte. Dies wurde mit den Eltern abgestimmt und mit Kira besprochen.

### Die Möglichkeiten einer integrativen Lerntherapie

Nicht nur Kira, sondern auch die Eltern waren erleichtert, denn mittlerweile war die Familie durch das ständige Üben, verbunden mit Stress, belastet und ratlos.

Die Grenzen von Schule und auch der Eltern verdeutlichen die Notwendigkeit von Kooperation und Koordination. Integrative Lerntherapie bietet an dieser Stelle besondere Möglichkeiten.

Lerntherapie befasst sich im Sinne eines systemischen Ansatzes mit dem gestörten Lernprozess, dem Lerninhalt und dem Umfeld. Im Mittelpunkt steht das Kind, dessen Selbstvertrauen es aufzubauen gilt. Die Lerninhalte sind individuell auf den Lernstand des Kindes abgestimmt. Über Erfolge beim Lernen werden neue Motivation, Freu-

de am Lernstoff und Selbstvertrauen wieder aufgebaut. Der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Eltern kommt besondere Bedeutung zu, denn nur mit gemeinsamen Kräften in enger Abstimmung gelingt es, dem Kind gezielt zu helfen.

So war z.B. die Weitergabe von Fördermaterial für die Schule sowie Absprachen über Handlungsmaterial im Zahlenraum bis 100 für Schule, häusliches Üben und Lerntherapie dem Lernfortschritt sehr förderlich. Kira musste sich nicht unnötig auf verschiedene Handlungsmaterialien einstellen (was zu neuen Problemen führen könnte). Kira durfte während bestimmter Unterrichtsphasen Übungsblätter aus der Lerntherapie mit entsprechendem Handlungsmaterial bearbeiten. Im Ermessen der Lehrerin liegt es dies einzuteilen.

In Absprache mit der Schule (Warteliste bei der Lerntherapeutin) wurde es Kira ermöglicht, mit der Therapie ohne Verzögerung vormittags (Randstunde) zu beginnen. So konnte sie sich durch besondere, auf sie abgestimmte Methoden und Materialien einen Strategiewechsel weg vom Fingerzählen hin zum Kopfrechnen erarbeiten. Dadurch ist sie motiviert beim Rechnen, traut sich in der Lerntherapie mittlerweile mehr zu und stellt zu ihrer Überraschung fest, dass sogar Minusrechnen Spaß machen kann.

### Strategiewechsel erarbeitet

Dank der flexiblen Handhabung durch das Jugendamt, das die Kostenübernahme bewilligte (gem. § 35 a KJHG bei vorliegender Dyskalkulie, einhergehend mit psychischen Störungen und Auswirkungen auf die soziale Entwicklung), war zusätzlich zum wöchentlichen Lerntherapietermin (55 Min.) alle zwei Wochen eine zweite Stunde genehmigt worden.

Im Sinne des Fördererlasses für Schüler/innen mit besonderen Schwierigkeiten im Rechnen wurden die Aussetzung der Note sowie Möglichkeiten der Differenzierung bei Mathematikarbeiten gewährt.

Es entlastet Kira ungemein, nicht ständig schlechte Noten zu bekommen und es ermutigt sie, ihren Lernfortschritt durch das Bewältigen differenzierter (leichterer) Aufgaben wider gespiegelt zu bekommen. Dies ist sehr wichtig, damit das rechenschwache Kind trotz aller Schwierigkeiten nicht den Mut verliert, sondern Schritt für Schritt herausfindet aus dem Teufelskreis Lernstörungen.

Am Beispiel von Kira wird deutlich, dass enge Kooperation zwischen Schule, Eltern und Jugendhilfe – hier in Form einer integrativen Lerntherapie – effektiv und sinnvoll ist und alle Beteiligten entlastet. Frau Behre: „Ich fühlte mich sehr entlastet – auch emotional.“

### Wie gestaltet sich professionelle Lerntherapie?

Auf der Basis einer differenzierten Eingangsdiagnostik (umfassende Anamnese und Exploration der Entwicklungsgeschichte, der familiären Beziehungen und der schulischen Sozialisation, mehrdimensionale Erfassung des Leistungsvermögens unter Berücksichtigung von Vorbefunden und deren Auswirkungen, z.B. mit standardisierten

Tests zu Lesen, Rechtschreibung, IQ, Wahrnehmung, informelle Verfahren und Beobachtungen).

Nach der Zusammenführung aller Daten im systemischen Modell erfolgt gemeinsam die Planung der Therapieziele.

Für die Teilbereiche des Wirkungsgefüges – sozialer, innerpsychischer und pädagogischer Kreislauf – werden Teilziele formuliert und entsprechende Maßnahmen begründet konzipiert (zum Konzept s. Betz/Breuninger: Teufelskreis Lernstörungen und [www.lerntherapie-fil.de](http://www.lerntherapie-fil.de)). Bei der Durchführung der Lerntherapie wird darauf geachtet, dass alle Maßnahmen der Festigung einer positiven Lernstruktur dienen. Entsprechend ist das Setting zu variieren und der Therapieverlauf und die Effekte müssen fortlaufend dokumentiert und individuell angepasst werden.

Dabei hat das Selbstwertgefühl eine zentrale Bedeutung. Denn wenn hier eine Stabilisierung erreicht ist, können sich Zutrauen und Vertrauen im sozialen Umfeld neu entwickeln, um die Defizit-Orientierung zu überwinden und den Blick auf die Fähigkeiten und Stärken zu lenken und diese zu nutzen.

So kann es gelingen, dass Kinder wie Kira selbstbewusst ihren angemessenen Platz in Schule und Gesellschaft finden.

SABINE ALBRECHT/ANGELIKA NÜHRIG

## Vertrauensvorschuss für Lehrerinnen und Lehrer

Mediziner und Lehrer genießen in Europa und den USA das größte Vertrauen der Bevölkerung, Manager und Politiker das geringste. Kirchenleute liegen im Mittelfeld, haben aber in Deutschland eine überdurchschnittlich gute Reputation. Nur in Rumänien sind die Geistlichen noch höher geachtet, teilte die evangelische Nachrichtenagentur idea jetzt mit. Sie beruft sich dabei auf eine aktuelle Vertrauensindex-Studie der Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Danach belegen Kirchenleute nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr den fünften Platz unter neun Berufsgruppen.

Die GfK hatte mehr als 14 600 Personen in 18 Ländern befragt. Sie konnten die Berufsgruppen auf einer Skala von 1 (misstrau sehr) bis 4 (vertraue sehr) bewerten. Mediziner lagen mit einem Wert von 3,2 an erster Stelle, gefolgt von Lehrern (3,1), Polizei und Militär (je 2,9), Kirchenvertretern (2,7), Juristen (2,4), Journalisten (2,2), Managern (2,1) und Politikern (1,7).

Quelle: rundblick